

---

**Auslandspraktikum in Dublin**  
**Cabra Library & Bibliographic Centre**  
**19.09.15 – 14.11.15**

---

Nadine Reich

*Ich bin Nadine, 22 Jahre alt und mache derzeit eine Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (kurz: FaMI) in der Fachrichtung Information und Dokumentation beim Rundfunk Berlin-Brandenburg.  
Mitte September bis Mitte November habe ich ein 8-wöchiges Praktikum in der Cabra Library absolviert und dieser Bericht erinnert mich daran, dass mein Abenteuer nun endgültig vorbei ist...*

### **Doch wie kam es dazu?**

Ermöglicht wurde das Praktikum durch meine Berufsschule, dem OSZ Louise Schröder. Mithilfe des Mobilitätsprogramms ERASMUS+ werden jedes Jahr interessierte Auszubildende ins Ausland geschickt. Dass ich irgendwann einmal ins Ausland gehen wollte, stand für mich schon vor Jahren fest. Nachdem ein Austauschjahr in der 11. Klasse bei mir nicht möglich war, habe ich immer wieder mit dem Gedanken gespielt, das bald nachzuholen. Schon am ersten Tag meiner Ausbildung erfuhr ich von der Möglichkeit mit der Hilfe der Berufsschule und eines Stipendiums ins Ausland gehen zu können. Mein Entschluss stand fest: DAS werde ich auch tun. Und nichts wird mich davon abhalten. Nach einer Informationsveranstaltung am OSZ, vielen Bewerbungen in diversen Bibliotheken und Archiven und genauso viel deutscher Bürokratie, verschlug es mich also nach Dublin in die Cabra Library.

### **Erst einmal eine Unterkunft finden.**

Nachdem also der berufliche Teil geklärt und organisiert war, ging es daran mir zu überlegen, wo und wie ich eigentlich in Dublin leben möchte. Ich entschied mich relativ schnell dafür mit anderen Leuten zusammenzuwohnen, weil man so am besten in das Leben im Ausland reinkommt. Daraufhin habe ich fleißig gegoogelt, welche entsprechenden Portale es gibt und bin schließlich auf homestayweb.com gelandet. Das ist eine Seite in der Gastfamilien Zimmer in ihren Häusern anbieten. Man hat jedoch als Suchender auch die Möglichkeit auf einem message board eine Anzeige zu schalten. Ich habe letzteren Weg gewählt und kurze Zeit später eine E-Mail meiner zukünftigen Gastfamilie im Postfach gehabt. Geschrieben hatte mir Laurence und nach regem E-Mail-Kontakt entschied ich mich auch für ihre Familie. So wohnte ich also bei Laurence, Marco und ihrem zweijährigen Sohn Ciaran. Laurence kam aus Belgien, Marco aus Österreich und Ciaran wurde in Irland geboren. Dementsprechend ging es mit Französisch, Deutsch und Englisch sehr international bei uns zu, was ich total klasse fand. In ihrem Haus stellten sie mir ein eigenes, relativ großes Zimmer im Dachgeschoss zur Verfügung an dem direkt ein eigenes Badezimmer angeschlossen war. Das war purer Luxus, wie ich fand. Ich hatte dort oben komplett meine Ruhe, da sich nur noch das Büro im Dachgeschoss befand. Ich konnte mich also ganz frei dort einquartieren und mit meinem eigenen Bad war ich zudem komplett unabhängig von der Familie. Die restliche Wohnung haben wir uns geteilt, ich durfte alle Geräte, wie Herd, Mikrowelle, Staubsauger, Waschmaschine und was man nicht alles im Alltag braucht

mitbenutzen. Und das für einen ziemlich günstigen Preis – verglichen mit den anderen Preisen in Dublin.

Allerdings hatte die ganze Sache (natürlich) einen Haken. Die Familie wohnte ziemlich am Stadtrand in der Nähe des Blanchardstown Centre (Dublin 15) und so waren auch alle meine Wege länger. Trotzdem hatte die Lage auch einen entscheidenden Vorteil: von unserem Haus aus fuhr gleich drei Busse direkt bis zur Bibliothek durch.

Im Großen und Ganzen kann ich also sagen, dass ich es mit meiner Gastfamilie sehr gut getroffen habe und kann somit jedem nur empfehlen sich über die genannte Website eine Gastfamilie zu suchen. In einer Familie ist es einfach ein ganz anderes Leben mit im irischen Alltag.

### **Gearbeitet werden musste natürlich auch.**

Gearbeitet habe ich - wie schon erwähnt – in der Cabra Library.



Mein Arbeitstag ging jeden Tag von 9 Uhr bis 17 Uhr. Das klassische „nine to five“ also.

Ich wurde schon am ersten Tag mehr oder weniger ins kalte Wasser geschmissen. Nach zwei Stunden Führung und Vorstellung aller Kollegen, ging es für mich direkt an die Theke der Bibliothek. Die Kollegen verfolgten bei mir stets das Prinzip „learning by doing“.

So buchte ich also jeden Tag Medien aus, nahm welche zurück, verlängerte Fristen, kassierte Geld, wenn die Frist nicht eingehalten wurde, legte Nutzerkonten an, räumte Medien in die Regale, arbeitete Listen mit Fernleiheanfragen ab und erledigte alles, was sonst noch so anfiel. Dabei lernte ich die Bibliothek von Stunde zu Stunde ein bisschen besser kennen und war immer wieder aufs Neue erstaunt, was es alles für Bücher gibt (und auch was für Kunden).

In der Bibliothek arbeitete ich die ersten zwei



Wochen den ganzen Tag und in den Wochen danach nur noch vormittags, denn ab der dritten Woche wurde ich auch im Bibliographic Centre eingesetzt. Das Bibliographic Centre war im Untergeschoss der Bibliothek angesiedelt und versorgt alle öffentlichen Bibliotheken Dublins mit Medien aller Art. Sie werden dort ausgewählt, bestellt, katalogisiert und versendet. Es ist praktisch das administrative Herz der Dubliner Bibliotheken.

Mir wurde dort zum einen die Bearbeitung der Bestellungen anvertraut. Ich pflegte die Rechnungen in das Bibliothekssystem ein, damit diese dann mit den Lieferanten richtig abgerechnet werden konnten.



Zum anderen durfte ich Bücher katalogisieren. So bekam ich einen großen Stapel an fremdsprachiger Literatur übertragen bei der sprachlich von Italienisch über Russisch, Georgisch, Arabisch bis Chinesisch alles dabei war, was man sich so denken kann. Das war tatsächlich manchmal eine große Herausforderung und eine tolle Abwechslung zum langweiligen Abtippen des Impressums. Zudem besuchte verschiedene andere Bibliotheken, durfte einen Tag beim Bücherbus mitfahren, an book clubs teilnehmen, mich kreativ in die Bibliothek einbringen oder auch auf dem Dublin Festival of History aushelfen. Insgesamt kann ich sagen, dass meine Kollegen sich immer wieder neue Dinge überlegten, damit ich so viel, wie möglich erlebe und lerne.

### **Erlebt habe ich auch privat viel.**

Natürlich bin ich nicht nur der Arbeit wegen ins Ausland gegangen. Ich wollte so viel wie möglich von Dublin, aber auch von Irland sehen und obwohl acht Wochen dafür definitiv viel zu kurz sind, habe ich genau das getan.

Ich habe mir natürlich viele Museen und Kirchen in Dublin angeschaut. Auch der berühmte Glasnevin Cemetery durfte nicht fehlen, auch wenn das doch ein sehr spezieller Ort ist.



Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Küsten rund um Dublin. So habe ich nicht nur Howth und Malahide gesehen, sondern bin auch an die Westküste Irlands zu den Cliffs of Moher gefahren. Wer das Meer so wie ich liebt, kommt in Irland definitiv auf seine Kosten. Genau so fasziniert haben mich aber auch die Landschaften, wie zum Beispiel die in den Wicklow Mountains. Ich bin so froh dort gewesen



zu sein, denn ich habe selten eine so schöne Gegend gesehen.

Natürlich bin ich auch in dem einen oder anderen Pub unterwegs gewesen. Dort lernt man die irische Kultur ja bekanntlich am besten kennen und genau das kann ich nun zu 100% bestätigen. Mit völlig fremden Menschen bei einem Pint und guter Musik zusammen zu sitzen, hat für mich das irische Lebensgefühl ausgemacht.

### **Mein Resümee**

Abschließend kann ich sagen, dass das Auslandspraktikum das Beste ist, was mir hätte passieren können. Zu Beginn hatte ich meine Bedenken, ob dieses Abenteuer denn das richtige für mich sei, aber nun bin ich froh den Mut aufgebracht zu haben, alleine in ein fremdes Land zu gehen, um dort zu leben und zu arbeiten.

Beruflich hat es mir in dem Sinne viel gebracht, als dass ich ja zuvor noch nie in einer Bibliothek gearbeitet habe und somit in meiner Ausbildung auch in dem Bereich Erfahrungen sammeln konnte.

Aber vor allem persönlich habe ich meinen Horizont unfassbar erweitert. Ich habe so viel über Irland, die Kultur, die Menschen, aber vor allem auch über mich selbst gelernt.

Ich kann an dieser Stelle nur jeden ermutigen diesen Schritt zu wagen. Die Erfahrungen, die man sammelt, und die Erinnerungen, die man mit zurück nach Deutschland nimmt, sind unbezahlbar und kann einem keiner mehr nehmen.

Ich habe in Irland meine zweite Heimat gefunden und weiß jetzt schon, dass es nicht das letzte Mal Irland für mich gewesen ist...

*Nachzulesen sind alle meine Erlebnisse auch auf  
[nadinestriptodublin.wordpress.com](http://nadinestriptodublin.wordpress.com)*